

# Schau ich weg von dem Fleck ...

**Kunstklau in Suhl |** Langfinger nahmen die Fassadenreste vom Centrum mit. Die sollten eigentlich ins Museum

Von Lilian Klement

**Suhl** – Kommt uns das nicht bekannt vor? „Schau ich weg von dem Fleck ...“ Bei Otto Reutter war's der Überzieher, seine verschwundene Jacke, die er in einem seiner herrlichen Couplets besang.

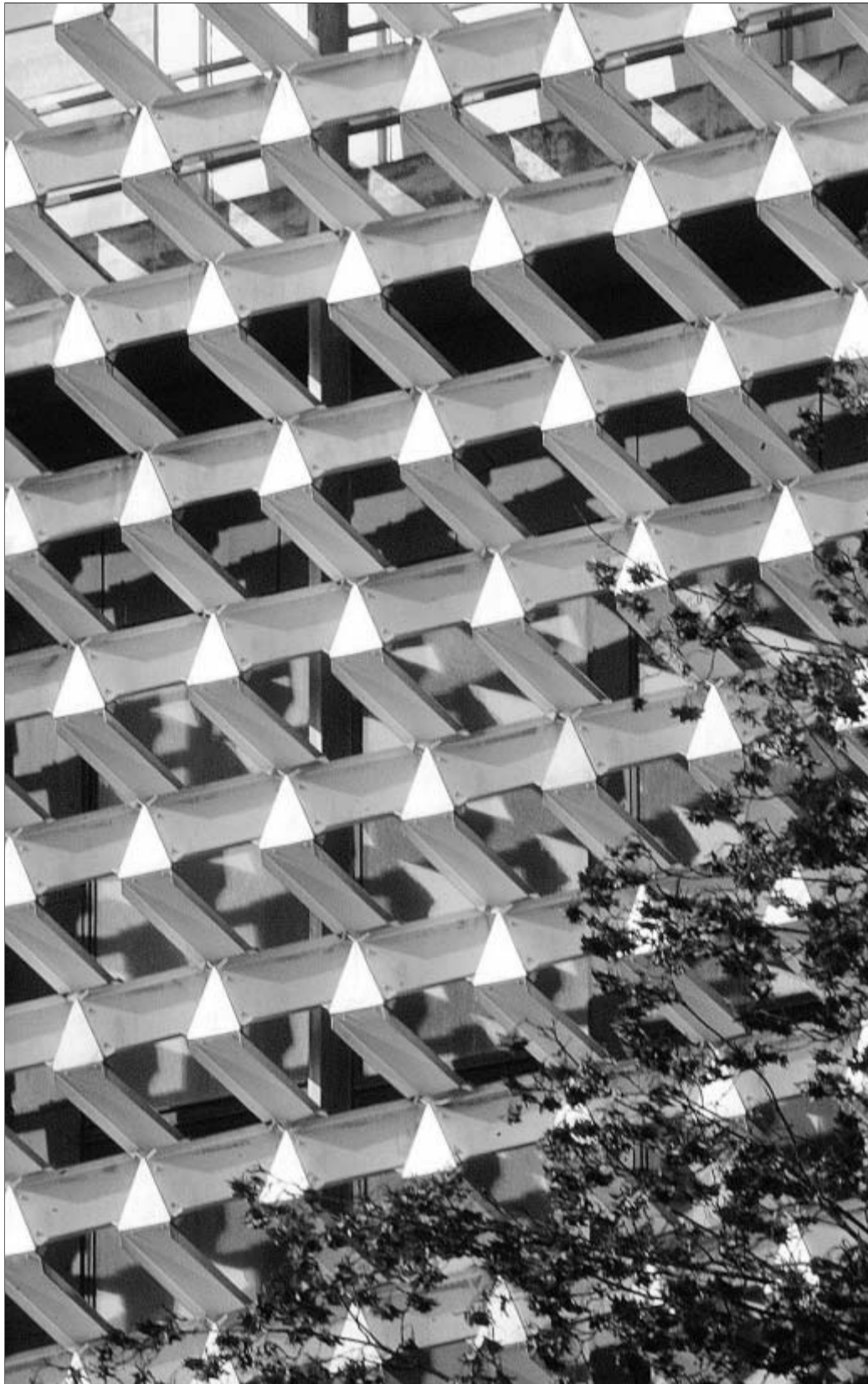
Eine Art Überzieher war auch die berühmte Wabenfassade von Fritz Kühn ums Centrum-Warenhaus im Steinweg, die vor fast einem Jahr auf Nimmerwiedersehen aus unserem Blickfeld verschwand. Sie endete als riesiger Schrotberg, zersägt, zerquetscht, auf einem Laster irgendwohin gekarrt und eingeschmolzen. Seinem Besitzer dürfte das etliche Euros eingebracht haben.

Doch weil es sich bei der Fassade um Kunst handelte – um den letzten Entwurf von Fritz Kühn und die einzige Hülle, die er je für ein Gebäude schuf – und weil Fritz Kühn zu den namhaftesten deutschen Metallgestaltern und Fotografen der Nachkriegszeit gehörte, und weil seine Familie und die Fritz-Kühn-Gesellschaft in Berlin ein Museum für ihn bauen wollen, und weil es schließlich auch um den Respekt vor einem Menschen und seiner Lebensleistung geht, deshalb also wollten die Kühns, wenn sie die 3000 Quadratmeter Fassade schon nicht im Ganzen retten konnten, einen kleinen Teil für ihr künftiges Museum aufbewahren, um es der Nachwelt zeigen zu können. Zum Stellenwert von Fritz Kühn sei nur noch so viel gesagt: Nach seinem Tod hatte ihn der Louvre in Paris 1968 mit einer Gedächtnisausstellung geehrt.

## Als das Lager leer war

Und nun, man glaubt es kaum, ist auch dieser letzte Teil definitiv verschwunden. Geklaut aus dem Luftschutzraum des ehemaligen Kaufhofs, in dem die Fassadenelemente eingelagert worden waren. Dort sollten sie sicher sein, das hatte die Stadt angeboten – nämlich für eine Lagerungsmöglichkeit bis zum Ende dieses Jahres zu sorgen.

Als Kühns sich im September in Suhl meldeten, sie hätten jetzt eine Gelegenheit, um die Reste abzuholen, musste Holger Auerswald (Fraktionsvorsitzender Die Linke im Stadtrat und Leiter der städtischen Arbeitsgruppe Kaufhof-Umbau) den Offenbarungseid leisten. In einem Brief vom 24. September schreibt er u.a.: „Die im ehemaligen Kaufhaus eingelagerten Teile sind verschwunden ... Dazu ist zu sagen, dass im Zuge der Insolvenz der Firma Wiener und Trachte und der mehrmonatigen Bauruhe wohl keine ausreichende Aufsicht gegeben war, so dass größere Diebstähle, besonders von Metall zu verzeichnen waren ... Als Herr Fischer davon Kenntnis erhielt, hat er mit verschiedenen Firmen, die mit der Verwertung beauftragt waren, telefoniert, um herauszubekommen, ob noch an-



Das Drama um die Waben währte bis zum Schluss und fand jetzt seinen Höhepunkt.

derswo von den abmontierten Fassadenteilen etwas liegt. Leider konnte kein positives Ergebnis erzielt werden. Somit haben wir das Kulturamt informiert, von dort erhielten wir die Information, dass einige Teile eingelagert wurden. Ich würde Sie nun bitten, mit dem Amtsleiter Herrn Rolf's Kontakt aufzunehmen ...“

Matthias Rolf's schüttelt daraufhin nur den Kopf: „In unserem Magazin wurde nie etwas eingelagert, weil wir gar keinen Platz dafür haben.“

Das spricht nicht gerade für die Qualität von Kommunikation in einer kleinen Stadt, in der sich Menschen wie Auerswald und Rolf's eigentlich öfter begegnen sollten.

Auch der Oberbürgermeister Jens Triebel hat in seiner Antwort an Kühns nicht mehr parat, als sein Bedauern über „den Verlust der auf der Baustelle eingelagerten Fassadenteile mitteilen zu müssen.“

Dass hier ein Kunstdiebstahl

begangen wurde, scheint gar nicht als solcher wahrgenommen zu werden. Allein schon das ist bedenklich. Aber es wären in diesem Zusammenhang noch andere Fragen zu stellen. So zum Beispiel, ob der Verlust vom Investor, der Florana KG,

die für die Baustelle die Verantwortung trägt und auch für die eingelagerte Kunst – dies geschah schließlich im Einverständnis mit ihr – überhaupt angezeigt wurde.

Nein, ergibt eine Recherche, weder bei der Polizeiinspektion



Was nun Herr Auerswald (l.)? Kulturamtsleiter Matthias Rolf's hat auch keine stille Fassaden-Reserve im Museumsmagazin, wie von Ihnen vermutet.



Fotos (3): frankphoto.de

in der Bahnhofstraße noch in der übergeordneten Dienststelle auf dem Friedberg, der Polizeidirektion. Dort war bis gestern keine Anzeige eingegangen, gibt Pressesprecher Eberhard Wagner Auskunft, auch nicht in der Meininger Staatsanwaltschaft. Dabei hatte *Freies Wort* bereits Ende August berichtet, dass möglicherweise neben verschwundenem Baumaterial auch die Fassadenteile verschwunden sein könnten. Nichts genaues wollte aber niemand nicht wissen – oder nicht sagen?

## Florana zeigte Diebstahl nicht an

Woraus sich die nächste Frage ergibt: Warum hat die Florana diesen Diebstahl nicht angezeigt? Gründe dafür könnte es mehrere geben. Zum Beispiel: Wusste sie es etwa nicht? Das würde bedeuten, sie hätte ihre Großbaustelle nicht so recht im Blick. Oder war ihr die Kunst egal, weniger wert als die anderen verschwundenen Materialien? Oder: War man insgeheim sogar froh, den Schrott los zu sein?

Zu Fragen wäre indes ebenso, warum nicht wenigstens die städtische Arbeitsgruppe des Kaufhof-Umbaus mit dieser Information an die Öffentlichkeit ging. Dachte sie, es ließe sich vertuschen?

Schließlich erfuhr Familie Kühn von dem Diebstahl eigentlich erst, als sie nachfragte, weil Tochter Coco Teile davon auf ihrem Stand jetzt zur Berliner Kunstmesse zeigen wollte.

Das eine wie das andere Gebaren ist sehr seltsam, aber es passt in gewisser Weise zu den ganzen Umständen, wie dieser Kaufhof-Umbau im Eilzugtempo vorangetrieben wurde. Als der frühere OB Martin Kummer den Investor Ende 2005 wie den Weihnachtsmann präsentierte, da war alle Weichen schon gestellt. Doch aus dem verständlichen Drang heraus, im sensiblen innerstädtischen Bereich eine Lösung zu finden, um die City aufzuwerten, hat man hier das Kind mit dem Bade ausgeschüttet und zumindest städtebaulich großen Schaden angerichtet.

Das Wort Baukultur muss man in Suhl noch lernen. Obwohl man seit Jahr und Tag ein Bau- und Stadtentwicklungsamt unter der Leitung von Norbert Walther hat und dieser es eigentlich besser wissen möchte, außerdem leben kluge Architekten hier.

Für Kühns war das der Gipfel ihrer Ergebnisse mit der Stadt hinterm Wald. Wiedergutmachen könnten es die Suhler wenigstens ein bisschen, wenn sie beispielsweise den Bau des Fritz-Kühn-Museums in Berlin mit unterstützen würden. Sponsoren sind jederzeit gern gesehen, auch die kleinen Beiträge ...

■ Spendenkonto: Postbank Berlin, BLZ 100 100 10, Kontonummer 501 959 107, Fritz-Kühn-Gesellschaft e.V.

# „Verschwinden ist ein Skandal“

**Offener Brief |** Familie Kühn fordert einen Ersatz für gestohlene Fassadenteile

**Berlin** – Mit Entsetzen hat die Familie des Künstlers Fritz Kühn auf den Diebstahl reagiert. Helgard Kühn, die Nachlassverwalterin, wandte sich mit einem Offenen Brief an *Freies Wort*, den wir nachfolgend auszugsweise veröffentlichen.

„Nach Vernichtung des Kaufhofes mit der Kunst von Waldo Dörsch und Fritz Kühn belegt bereits die Silhouette des neuen Ensembles ihr brutal-desaströses Antlitz und zeigt deutlich, dass Bauherren und Architekten nicht immer befähigt sind zu einem sensiblen Umgang historischer Baugestaltung.“

Mehr als 300 Bürger hatten ihre Stimme erhoben zur Rettung der baukünstlerischen Strukturen des ehemaligen Centrum-Warenhauses, hatten den geplanten Vandalismus im Zentrum von Suhl als solchen gerügt und Umplanungen gefordert. Den gewählten Verantwortungsträgern, die im Namen der Bürger über die Geschichte der Stadt entscheiden, blieb das verborgen. Sie erkannten weder die besondere Ausstrahlung und Einmaligkeit dieses Ensembles, noch dessen historischen Wert.

## Eingriff in Stadtlandschaft

Dieser Bau war errichtet worden während der Zeitspanne der sozialistischen Diktatur, jedoch im Geiste einer besonderen Freiheit, fern jeder Unterwürfigkeit gegenüber dem Dogma des „Sozialistischen Realismus“.

Die Vertreter der Stadtratsfraktionen, der Stadtverwaltung Suhl und insbesondere der „Projektgruppe Shopping-

Center“ Ende 2007 eingelagert würden. Die Flächen waren bestimmt für den Bestand der Nachlasssammlung und das künftige Fritz-Kühn-Museum in Berlin. Diese Zusicherung gaben nach gemeinsamer Abstimmung Herr Fischer, Florana KG, Herr Auerswald, Stadtrat, und Herr Dr. Triebel, Oberbürgermeister von Suhl.

Zuvor hatte Herr Auerswald Ende Oktober 2006 Achim Kühn um Zustimmung gebeten, ca. 25 bis 30 Quadratmeter als Bestand der Sammlung zur Heimatgeschichte von Suhl zu bewahren und vorerst einzulagern. Er gab seine Zustimmung.

Der Redaktion „*Freies Wort*“ gegenüber wurde Anfang 2007 erklärt, dass zwei Flächen (einschließlich eines Eckelementes) im ehemaligen Luftschutzraum des Warenhauses eingelagert würden. Auerswald betonte zudem, dass die für das Magazin des Waffensammlers als Teil der Heimatgeschichte von Suhl bestimmte Fläche ebenfalls im ehemaligen Luftschutzkeller Platz finden solle. Hierüber sei Abstimmung zwischen Kulturamtsleiter Rolf's und Herrn Fischer erfolgt.

Ein viertel Jahr vor Fristablauf, am 10. September, konnten wir mitteilen, dass die Transportkosten nach Berlin gesichert sind. Herr Auerswald antwortet am 24. September: Alles geklaut! Man habe den Lagerraum leer vorgefunden.

Jeder Bauherr trägt für seine Baustelle und deren Sicherung nicht nur die Verantwortung, sondern ist verpflichtet, entsprechende Aufsichtspersonen zu beauftragen bzw. Versicherungen abzuschließen.



Helgard Kühn und ihr Mann Achim, der Sohn von Fritz Kühn, ebenfalls ein namhafter Metallkünstler. Foto: G. Senft

Center“ haben kompetente Mahnungen in den Wind geschlagen. Statt die Bedenken zu beachten, haben sie alles unterlassen, um die Stadt vor dem nun sichtbaren Schaden zu bewahren. Sie rühmten ausschließlich den Investor und hatten sich darauf eingeschlossen, dass allein das geplante und kein anderes Projekt höchste architektonische Wirkung und positive Beachtung erzielen würde.

Die Vertreter des Vereins Fritz Kühn Gesellschaft e.V. hatten gemeinsam mit Vertretern der Bauhaus-Universität Weimar und der Nachlassverwalterin Helgard Kühn nachdrücklich das geplante Bauwerk als brutalen Eingriff in die Stadtlandschaft enttarnt. Sie wiesen auf die schützenden Rechte des Urhebers Fritz Kühn (1910-1967) an der historischen Fassung hin. Nun wird deutlich, dass die Mahner zu Recht mahnten.

## Auf Zusicherung verlassen

Leider ist das Kapitel von Fehlentscheidungen gegenüber dem Werk eines international bis heute berühmten deutschen Künstlers damit nicht beendet. Der Skandal geht weiter.

Lange bevor mit dem Abriss der Fassade begonnen wurde, war der Fritz-Kühn-Gesellschaft schriftlich zugesichert worden, dass zwei größere Flächen behutsam abgenommen und bis

Die Florana KG hat die Immobilie erworben, ist Investor und Bauherr. Der Vertreter der Florana, Herr Fischer, hat Zustimmung dafür erteilt, dass mehrere Teilflächen 1. zum Zwecke der musealen Aufbewahrung in Berlin und in Suhl abgenommen und 2. in dem von ihm dafür bestimmten Raum der Immobilie bis zum 31. 12. 2007 gelagert werden.

## Schadensbegrenzung

Jedem um sich greifenden Kulturvandalismus ist entschieden Einhalt zu gebieten. Sollten die für das Fritz-Kühn-Museum vorgesehenen Teilflächen der Fassaden tatsächlich aus der Immobilie unbemerkt entwendet worden sein, fordern wir den Bauherrn Florana KG auf, Schadensbegrenzung durch Rekonstruktion zu veranlassen. Wenn es der Wahrheit entspricht, dass für die Einlagerung der ehemaligen Luftschutzkeller des Warenhauses bestimmt wurde und der Bauherr dies zugelassen hat, so ist er für die Sicherung des Lagerraumes und dessen Lagergut zuständig.

Bekanntlich gibt es in Suhl einen Ort, wo eine historische Teilfläche vorhanden ist.“

■ Helgard Kühn verwaltet den künstlerischen Nachlass von Fritz Kühn, sie konzipierte alle Gedenkausstellungen und hielt viele internationale Vorträge über den Metallgestalter



Das kleine Modell des Shopping Centers machte noch einen relativ harmlosen Eindruck. Die Wirklichkeit im Steinweg und am Herrenteich hat viele Suhler nun nachdenklich gemacht. Fotos (2): frankphoto.de

# Ordentlich soll's werden

**Florana |** Ideen gemeinsam entwickeln

In einem Interview mit *Freies Wort*, veröffentlicht am 8. Februar 2006, beschrieb der Florana-Prokurist Stefan Fischer das Shopping Center in wohlwollenden Worten: „Wir greifen in den Bestand ein, den ich, wie viele andere, nicht unbedingt für erhaltenswert ansehe. Das künftige Erscheinungsbild wird sich besser einfügen in die Stadt, als dieser riesige, dominante Klotz. Ich denke, man bekommt mit dem neuen Vorhaben ein sehr ansprechendes Bild, das im Detail, beispielsweise in der Fassadengestaltung, noch gefunden werden kann ...“

Wir müssen Ideen und Entwürfe vorlegen, diese dann gemeinsam mit der Stadt und den Bürgern weiter entwickeln, so dass etwas Ordentliches ent-



Florana-Prokurist Stefan Fischer.

steht. Wir sind noch nie ange treten, um zu sagen: Das, was wir auf dem Papier haben, ist das Schönste und muss so gebaut werden ... gestalterisch sind wir für jeden Hinweis dankbar.“